

25. / I. 1917

93

(Vorträge über die Mehrproduktion.) In der Soziologischen Gesellschaft wurde heute die Diskussion über die Fragen der Mehrproduktion fortgesetzt. Eugen Varga behandelt die Arten, durch die die Arbeitsleistung des Landes gesteigert werden könnte. Hier kommt zunächst die Förderung der Produktivität der Arbeitsmethode in Betracht. Dieser Weg ist jedoch für Ungarn in den nächsten 10 bis 20 Jahren ungangbar, da das Vermögen und das Kapital im Kriege kleiner geworden sind. Die zweite Art wäre die Rationalisierung der Arbeit: mit denselben Einrichtungen größere Leistungen zu erzielen. In Ungarn steht der Landwirt aber noch immer auf der Grundlage des Nahrungsprinzips. Nur zu Zeiten, als die Landwirte kein standesgemäßes Auslangen fanden, schritten sie zur Steigerung der Produktivität ihrer Wirtschaft. Der kleine Landwirt, das Bauerntum ist aber jedem Fortschritt abgeneigt. Eine wichtige Grundlage der Mehrproduktion wäre eine durchgreifende Reform des Unterrichtswesens. Der Zusammenhang zwischen der Schulung der Bevölkerung und dem Bodenertrag ist evident, da die Länder des Analphabetismus den geringsten Bodenertrag liefern. Vom Gesichtspunkte der rationalen Wirtschaft ist es irrelevant, ob der Besitz groß oder klein ist. Auf Großgrundbesitzern finden wir gute und schlechte Wirtschaft und auf kleinen ebenfalls. Allein die zerstreuten kleinen Parzellen sind unbedingt nachteilig. Die dritte Art wäre die Vermehrung der Verhältniszahl zwischen Arbeitenden und Nichtarbeitenden. Als Mittel hiezu wären zu erwähnen: die Verminderung der Bürokratie und die Ausschaltung der überflüssigen Vermittler. Hieher gehört die Tatsache, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter Ungarns einen bedeutenden Teil des Jahres ohne Arbeit verbringen; laut eines Ausweises des Ackerbauministers verliert das Land auf diese Weise 120 Millionen Arbeitstage im Jahre. Dem müsse insbesondere durch die Zerstückelung der Großgrundbesitze abgeholfen werden, denn vom Gesichtspunkte der Ausnützung der Arbeitskraft überragt der Kleinbesitz den großen ganz entschieden. Was schließlich die Frage der Arbeitsintensität betrifft, ist diesbezüglich ebenfalls der kleine Besitz im Vorteil. Das größte Hindernis der Entwicklung unserer Landwirtschaft sind die schlechte Entlohnung unseres landwirtschaftlichen Gesindes und der Arbeiter, ihre primitiven Lebensbedingungen, ihr niedriger Lebensstandard. Mit schlecht bezahlten Arbeitern läßt sich eben keine rationelle Wirtschaft betreiben. Auch die Industrialisierung des Landes wäre ein wirksamer Hebel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität. Nicht die Höhe der Getreidepreise fördert den Bodenertrag, sondern ein hoher Kulturgrad des Landes. — Sodann erörterte Gustav Leopold die Frage der Mehrproduktion in ihrem Zusammenhang mit dem Problem der wirtschaftlichen Annäherung zu Deutschland.